

4 Z 3
(1950)

Deutscher Alpenverein

Protokoll der außerordentlichen

Vertreterversammlung

am 26. August 1950

Protokoll

der ausserordentlichen Vertreterversammlung auf dem Rotwandhaus
am 26. August 1950.

Anwesend: Laut Anwesenheitsliste.

Beginn: 14 Uhr 15.

Ende: 19 Uhr 30.

Dr. Heizer. "Wir sind zusammen gekommen, weil es notwendig war, dass die Sektionen mündlich unterrichtet werden, da die Rundschreiben zum Teil nicht die Aufklärung geschafft haben, die von ihnen erwartet wurde. Darüber hinaus soll eine gemeinsame Meinung des Alpenvereins gebildet werden, damit für die Zukunft und für die weitere Entwicklung diese gemeinsame Meinung in die Wagschale geworfen werden kann."

Dr. H. begrüsst alle Erschienenen herzlichst im Namen des Haupt- und Verwaltungsausschusses und in Vertretung des 1. Vorsitzenden des Hauptausschusses, der überraschend verhindert wurde, hierher zu kommen.

Dr. H. fährt fort: "Wir sind wieder zu Berg gestiegen, weil wir nun einmal die Meinung vertreten, die Bergsteiger immer wieder an den Quell zu führen, aus dem sie das schöpfen, das sie als das Ihre bezeichnen und dieser Quell ist für uns einmal der Berg. Die Hütten, die uns dabei zur Verfügung stehen, sind im Raum leider etwas beengt und es wird deshalb um Nachsicht gebeten wegen der Nachtlager."

Nun erteilt Dr. H. Herrn Professor Dr. Rost, T.A.K., dem Hausherrn und damit dem Gastgeber, das Wort.

Dr. Rost heisst alle herzlich willkommen.

"Es ist für uns eine Ehre und eine Auszeichnung und wir sind uns bewusst, welche schwere Verantwortung die Sektion hat. Wegen der Unterkunft hat unser Xaver Kempter sein Möglichstes getan, trotzdem muss von den Tagungsteilnehmern auch um Nachsicht gebeten werden."

Herr Ludwig Duffner wird besonders begrüsst. Duffner ist heute 1941 mal auf der Roten Wand. Dr. R. hofft, dass die Verhandlungen einen freundlichen Verlauf nehmen, da doch lauter "Vorstände" versammelt sind.

Dr. Heizer dankt für die Begrüssungsworte Dr. Rost's, und beginnt mit der Erledigung der Tagesordnung. Zum Formellen!

"Die Versammlung muss sich darüber klar sein, wer als stimmberechtigt gilt. In § 21, Abs. 2 der Satzung heisst es:

Bei Festsetzung der Stimmenzahl werden jeder Sektion nur so viele Mitglieder angerechnet, als diese Jahresbeiträge bis zum 31. Mai an die Vereinskasse abgeliefert hat.

Diese Bestimmung gilt auch für die ausserordentliche Versammlung, und nur diejenigen Sektionen, die ihre Beitragspflicht erfüllt haben, sollen Stimmrecht besitzen, dabei soll mit Rücksicht auf die Verhältnisse der 20.8.1950 als Stichtag gelten."

Dr. H. bittet die Versammlung um Zustimmung.

Reuter, Berchtesgaden.

"Meine Herren! Ich bin nur einfaches Mitglied der Sektion Berchtesgaden und gehöre nicht dem Ausschuss dieser Sektion an. Ich finde in der Satzung keine Bestimmung, dass man in einer Vertreterversammlung keine Stimme erhält, wenn man nicht bezahlt hat, dies gilt nur für die Hauptversammlung."

Dr. Heizer.

"Ich habe ja schon darum gebeten, hier Klarheit zu schaffen. Die heutige Einladung ist entsprechend der Satzung durch die Vorsitzenden des Haupt- und Verwaltungsausschusses an alle Sektionen erfolgt. Die ausserordentliche Vertreterversammlung ist nichts anderes als eine Hauptversammlung. Die darauf bezüglichen Satzungsbestimmungen müssen auch hier gelten. Übertriebener Formalismus ist nicht am Platz."

Dr. H. bittet die Versammlung abzustimmen.

v. Bomhard, Sektion Hochland.

"Wir sind doch nicht dazu da, uns wegen formalen lächerlichkeiten zu unterhalten. In § 24, Abs. 4 unserer Satzung ist die Voraussetzung für das Stimmrecht festgelegt. Herr Reuter hat ja die Möglichkeit jederzeit hier beratend zu sprechen."

Dr. Heizer teilt noch mit, dass

"am 10. Juni 1950 in München eine Hauptausschusssitzung stattfand, in der beschlossen wurde, eine ausserordentliche Vertreterversammlung für den heutigen Tag einzuberufen."

Dr. H. bittet nochmals abzustimmen.

Nach einer zustimmenden Äusserung von Herrn Andersen, Freising, formuliert Dr. H.:

"Die ausserordentliche Vertreterversammlung billigt in Abänderung der Bestimmung des § 24, Ziffer 4 der Satzung all den Sektionen für die heutige ausserordentliche Vertreterversammlung ein Stimmrecht zu, die ihrer Beitragspflicht für das laufende Jahr bis 20.8.1950 nachgekommen sind."

Der Antrag wird gegen die Stimme einer Sektion einstimmig angenommen.

Wahl von 2 Bevollmächtigten zur Beurkundung des Protokolls.

Dr. Heizer bittet um Vorschläge.

Durch Zuruf werden Dr. Rost München, und Zimmermann, Tegernsee, vorgeschlagen. Die Vorschläge werden einstimmig genehmigt.

Bericht über die Lage und Weiterentwicklung des Alpenvereins.

Dr. Heizer.

Der wesentlichste Punkt unserer heutigen Zusammenkunft ist der Punkt 3 der Tagesordnung. In Coburg ist man davon ausgegangen, dass alsbald eine Vereinigung mit den westdeutschen Sektionen zustande kommen kann. Es haben sich über den Weg, der gegangen werden soll, Meinungsverschiedenheiten gebildet. Jeder der Beteiligten ist vom besten Willen beseelt gewesen und hat versucht, die Dinge vorwärts zu treiben. Man kann gewisse Dinge aber nicht übers Knie brechen. Eine gesunde, langsame Entwicklung ist bei all dem notwendig, das etwas ordentliches werden soll. Die Ungeduld in solchen Sachen ist immer gefährlich und es hat sich erwiesen, dass leider die Ungeduld mancher unserer Sektionen die Stellung des Alpenvereins erheblich geschwächt hat. Ich möchte heute in dieser schönen Umgebung nicht rechten, wenn es nicht notwendig wird. Die Dinge sind bereits viel weiter gediehen, als dass man sich unnötig über das, was hinter uns liegt, allzu viele Gedanken machen müsste. Wir können unter uns weitgehend die Mißstimmungen, die entstanden sind, begraben, wenn wir uns nicht dem Vorwurf aussetzen wollen, dass wir nicht guten Willens sind. Es ist nun einmal so, dass verschiedene Meinungen über den Weg, der gegangen werden soll, bestehen. Gerade der Bergsteiger wird dies begreifen, denn wir erleben es ja bei jedem Berggang, dass man auf verschiedenen Wegen zum gleichen Ziel kommen kann. Interessieren dürfte Sie nur die Meinung des Haupt- und Verwaltungsausschusses in seiner Gesamtheit, der sich in einem bestimmten Stadium darüber klar wurde. So wie bisher kommen wir nicht weiter. Es müssen andere Wege beschritten werden. Diese anderen Wege müssen im Geist der Mitglieder des Alpenvereins gegangen werden. Wir wollten und konnten es nicht mehr verantworten, dass Gelder für nutzlose Reisen und Fahrtspesen ausgegeben werden. Und nachdem wir uns nun einmal zu der Überzeugung durchgerungen haben, dass wir mit der Beratungsstelle nicht mehr weiter kommen, mussten wir versuchen, unmittelbar mit den Sektionen des Westens, oder doch wenigstens mit den Landesarbeitsgemeinschaften gesondert zu verhandeln. Schliesslich kam es zu den Besprechungen in Würzburg, bei denen nicht mehr die Beratungsstelle unser Partner war, sondern die einzelnen Landesarbeitsgemeinschaften. Damit war der Bann gebrochen und der Weg frei zur Verständigung. Ich möchte Ihre Zeit nicht allzulange in Anspruch nehmen und ich darf deshalb am zweckmässigsten Herrn Raab, unter dessen Vorsitz die Besprechung in Würzburg stattgefunden hat, ersuchen, uns über das Würzburger Gespräch zu berichten. Der Hauptausschuss hatte als seine Vertreter nach Würzburg entsandt, treu den Abmachungen, dass keiner der Herren am bisherigen Gespräch teilgenommen haben sollte, die Herren

Otto Raab
Dr. Karl Biechels
Hans von Bomhard
Fritz Schmitt
Dr. Ernst Müller-Bühren

ferner als Berater Hans Ackermann vom Verwaltungsausschuss.

Man hatte sich in Würzburg dahingehend geeinigt, dem Vertreter der grössten Sektion, den Vorsitz dieser Besprechung zu übergeben und über das, was unter seinem Vorsitz geschehen ist und besprochen wurde, möge er uns selbst berichten."

Raab.

"Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir sind mit gemischten Gefühlen nach Würzburg gefahren. Wir waren unkundig des bisherigen Geschehens, und leider stand der Alpenverein nicht geschlossen hinter seinem Hauptausschuss. Trotzdem waren wir alle guten Willens. Nachmittags 2 Uhr wurde die Besprechung eröffnet, die mit meiner Wahl zum Vorsitzenden begann. Zu Beginn der Verhandlungen kam die erste Überraschung. Die westlichen Sektionen legten bereits den Entwurf einer neuen Satzung vor.

Wir traten sofort in die Besprechung dieser neuen Satzung ein, und es kam als Ergebnis zu einer Würzburger Fassung. Diese liegt Ihnen vor.

Im Wesentlichen ist die Satzung wieder die Alte, die wir bisher hatten. Neuerungen grösseren Umfangs sind darin nicht enthalten. Wir haben nicht leichtfertig die Zustimmung zum neuen Namen gegeben. Der Name "Deutscher Alpenverein" kam aber dann schliesslich in die Fassung. Deshalb gaben wir die Zustimmung, weil ein Alpenverein in Deutschland ja der Deutsche Alpenverein ist. Der damit verbundenen Gefahr sind wir uns bewusst.

Die zweite Schwierigkeit war der Weg, wie wir eigentlich zu diesem Zusammenschluss kommen sollen. Die Aufgabe die gestellt war, war die Liquidation des bisherigen Alpenvereins zu vermeiden und den Freunden im Westen den Beitritt so schmackhaft zu machen, dass es als Zusammenschluss aussah.

Unser Verein muss zunächst in Würzburg tagen. Dann beginnt der Alpenvereinstag. Dieser beschliesst dann die bekanntgegebene Würzburger Resolution."

Raab gibt die Tagesordnung des Alpenvereinstages in Würzburg bekannt.

"Wir waren uns alle 12 im Klaren, dass nur so der Weg beschritten werden kann. Am Abend trafen sich die 12 Männer gesellschaftlich mit ihren Beratern.

Am nächsten Tag war der Etat ein weiterer Diskussionspunkt. Der schwierigste Punkt war die zukünftige Besetzung des Hauptausschusses und die Benennung der 3 Vorsitzenden des zukünftigen Vereins. Die vom Westen vorgeschlagenen Herren konnten wir nicht annehmen. Wir hielten es für richtig die beiden Exponenten Herrn Jennwein und Herrn Dr. Heizer zusammenzuspannen und konnten uns so einigen.

Weniger Schwierigkeiten machte die Frage, wer dann den 3. Vorsitzenden stellt. Wir waren der Auffassung, dass Nordwestdeutschland einen Exponenten präsentieren soll. Bisher war Herr Dr. Arthur Schmidt, Hamburg, Vorsitzender des Alpenvereins. Er hatte jedoch leider wiederholt schriftlich und mündlich erklärt, dass er sich zurückziehen wolle und müsse, wenn die Einigung erzielt worden ist.

Vom Westen wurde Dr. Müller-Bühren vorgeschlagen. Dieser lehnte es aber ab, zumal es aussieht, als ob er seinen bisherigen Vorsitzenden abgesägt hätte. Auf seinen Vorschlag hin wurde Universitätsprofessor Dr. Goubeau, Göttingen, allseits akzeptiert. Stuttgart hatte nun wegen der übrigen Personen nicht mehr viel einzuwenden. Es sollen 3 Verwaltungsausschussmitglieder nicht mehr kandidieren, damit eine Umbildung des Verwaltungsausschusses erfolgt. Dieser Vorschlag wurde von uns angenommen. Es wurde ein Etatausschuss bestellt, der für Würzburg den Etat festlegt. Schliesslich war noch zu beschliessen, wann und wo der erste allgemeine Alpenvereinstag steigen soll. Nachdem uns Würzburg die Einigung brachte, wurde auch Würzburg als Versammlungsort vorgeschlagen. Termin 21. und 22. Oktober 1950."

R. bittet die Sektionsvertreter um die einmütige Zustimmung zu dem Vorschlag der Vertrauensmänner. (Reicher Beifall).

Dr. Heizer dankt für die Ausführungen.

Dr. H. dankt dann den Vertrauensmännern herzlich, die sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt haben, dafür, dass sie trotz erheblicher persönlicher und sachlicher Bedenken, die Verhandlungen übernommen haben, das, obwohl sie wussten, dass es in unseren Sektionen gärt, weil diese die letzten Zusammenhänge nicht kennend, zum Teil etwas voreilig gehandelt haben im Glauben, ihr Gewicht in die Waagschale werfen zu sollen in einer Weise, die gefährlich war. (Reicher Beifall).

"Ich danke und ich glaube, dass Sie meine Herren Vertrauensmänner, einschliesslich derer, die sich ersatzweise zur Verfügung gestellt haben, diesen Beifall als Anerkennung betrachten."

Dr. H. bittet Herrn von Bomhard, die neue Satzung zu erörtern.

v. Bomhard.

"Unsere Satzung war in Anlehnung an eine grosse und alte Tradition durch den Experten Sotier gefertigt. Die jetzige Satzung ist ein konstruktives neues Werk. Die alte Satzung war nicht schlecht." Wenn der Westen die neue Satzung vorgelegt hat, so glaubt v. B. es verantworten zu können, zu dieser Satzung "Ja" zu sagen. Im einzelnen:

"1. Der Name "Deutscher Alpenverein". Es war schwer, zu dieser Frage Stellung zu nehmen."

v. B. war geneigt, diesen Namen abzulehnen und erklärt, warum nun doch dieser Name "Deutscher Alpenverein" angenommen wurde.

"Wir haben uns einer sehr starken Stimmung der westdeutschen Sektionen gegenüber gesehen und dieser müssen wir Rechnung tragen. Wenn wir nicht Zank und Streit wegen des Namens "Deutscher Alpenverein" haben wollten, blieb uns nichts anderes übrig, als diesen Namen anzuerkennen.

2. Vereinssitz. Es wurde uns vorgeschlagen, es soll der Sitz nur bis 1952 in München sein und dann immer wieder neu bestimmt werden (In Anlehnung der Admonter Satzung und in Anlehnung der alten Satzung).

Wir haben geglaubt, diesem Wunsch Rechnung tragen zu müssen, wenn auch in abgeänderter Form und zwar, der Verein soll seinen Sitz auf unbestimmte Zeit in München haben. Aber die Möglichkeit von 5 zu 5 Jahren den Sitz zu ändern, ist satzungsmässig vorgesehen." 3. § 6 der neuen Satzung wird von v. B. vorgelesen unter besonderem Hinweis auf Abschnitt f). v. B. macht darauf aufmerksam, dass dieser Punkt gebilligt wird. "Gegen eine Bestimmung haben wir uns gewehrt und zwar gegen die Entscheidungsbefugnis des Hauptvereins bei Veräusserungen oder Belastungen von Hütten von Sektionen. Da ist zu weitgehend in das Eigenleben der Sektionen eingegriffen." 4. § 10 wird vorgelesen. Darüber entsteht eine längere Debatte, "Eine Einschränkung der Verwaltung ist wünschenswert. Wir bekämpfen nach dem Wunsch von Stuttgart nur noch 6 Hauptausschussmitglieder, das ist aber untragbar. Es soll zunächst bei dem bisherigen Verhältnis verbleiben, doch kann der Schlüssel nach § 10 Abs. 1 mit einfacher Stimmmehrheit geändert werden. § 10 ist zusammengefasst sehr klar, die Organisation, die Befugnisse des Vereins und deren Organe.

5. § 12 ist eine Verbesserung der Satzung." Dieser § wird vorgelesen. "Die Verwaltungsausschussmitglieder müssen am Sitz des Vereins wohnen".

"Dies war das Ergebnis einer längeren Diskussion, entspricht unserer Ansicht und wird von uns gebilligt. Wir haben festgestellt, dass ein grosser und wichtiger Grund des Misstrauens der gewesen ist, dass die Vertreter der Beratungsstelle annahmen, es verbergen sich Schulden und Verpflichtungen, denen der Westen sich mit unterziehen müsste.

Die Festlegung des § 17, Abs. 1 c wurde in der festgelegten Form ausdrücklich gefordert.

Sotier hat in Coburg davon gesprochen, in der Aufschlüsselung des Stimmrechts keine Änderung vorzunehmen. Dies ist in der alten Satzung das Ergebnis langjähriger Erfahrung. Es wurde uns eine andere Aufschlüsselung vorgeschlagen, da hätten die grossen Sektionen ein erheblich vermehrtes Stimmrecht gehabt und die kleinen wären zurückgedrängt worden, dies war der Vorschlag in Würzburg. Der Vertreter der grössten Alpenvereinssektion Deutschlands, der Sektion München, hat sich unserer Meinung angeschlossen, es bei der bisherigen Regelung verbleiben zu lassen. (Zuruf, sehr richtig!) Das sind nun die wesentlichsten Punkte. Ich möchte schliessen mit der Wiederholung dessen, was ich eingangs sagte: Wenn ich die Satzung heute vor Ihnen vertrete, habe ich kein ganz reines Gewissen, weil ich etwas vertrete, was nicht ganz meine Meinung ist. Aber trotzdem müssen wir diese doch billigen." (Starker Beifall).

Dr. Heizer dankt Herrn von Bomhard für seine Ausführungen.

Sotier führt aus: Zu § 1 Abs. 1 der neuen Satzung, "den Namen neutral "Alpenverein" zu nehmen, wurde uns von Österreich schon 1945 nahe gelegt.

Sie haben sich ebenfalls in Österreich verpflichtet, sich nur Alpenverein zu bezeichnen. In Spittal wird sich der Alpenverein Innsbruck zusammenschliessen mit dem Österreichischen Alpenverein und wird Österreichischer Alpenverein heissen und deshalb begrüsst er es, wenn wir uns in Zukunft Deutscher Alpenverein nennen. Mit dem § 6 Abs. 2 f bin ich nicht einverstanden. Das geht gegen den Grundsatz, dass die Sektionen selbständige Körperschaften sind, denen nichts eingeredet wird. Das dürfen wir im Oktober in Würzburg nicht durchgehen lassen. Der Haupt- und Verwaltungsausschuss hat da nicht so viel Einsicht, er möchte deshalb den Antrag stellen, sich gegen die Bestimmung des § 6, Abs. 2 f zu stellen."

Andersen, Freising schlägt folgenden Text für die Fassung des § 6 2 f vor: Soweit es sich um Besitz handelt, der wesentlich mit Geldern der Allgemeinheit geschaffen ist.

Dr. Heizer. "Diese Bestimmung ist nicht von ungefähr. Die Sektionen haben nicht immer, wie notwendig, ihren Grundbesitz verwaltet und machten Schulden, die dann vom Hauptverein bezahlt werden mussten. Wir sind vor die Tatsache gestellt worden, eine Sektion entweder in Konkurs geraten zu lassen oder vom Hauptausschuss sofort erhebliche Mittel bereitzustellen; ausserdem mussten wir uns durch persönliche Verhandlungen einschalten, um das Allerschlimmste zu vermeiden. Wir können doch keine Sektion hängen lassen, denn es gilt bei uns der Satz: Alle für Einen. Die Sektion muss zwar freie Hand haben, aber daraus darf ein Nachteil für die Gemeinschaft nicht entstehen."

Sotier. "Diese wenigen reudigen Schäflein müssen gezwiefelt werden, aber warum sollen allen anderen Sektionen die Hände gebunden sein."

von Bomhard. "Ich muss hier selbst eine Indiskretion begehen. Ich bin der Ansicht Sotier's. Es war in Würzburg nicht leicht zu einem Ergebnis zu kommen. Man soll das Leben der Sektionen nicht beschneiden, wo es nicht unbedingt notwendig ist." v. B. meint, dieser verbliebenen Bestimmung doch noch das Platzrecht zu geben. "Wir sollen die Einigungsverhandlungen durch solche Wünsche nicht belasten." v. B. schlägt vor, die Satzung so zu belassen, wie sie ist.

Sotier liest § 17 c vor. "Das wird die Sache ungeheuer erschweren. Ich bin gegen diesen Stimmen-Modus."

Dr. Heizer fragt Sotier; "Wollen Sie einen Antrag stellen wegen des § 6 Abs. 2 f?"

Haab. "Es ist in Würzburg unmöglich, eine Satzungsänderung vorzubringen. Die Satzung ist genehmigt. Es müsste dies auf Grund einer neuen Vereinbarung mit dem Westen geschehen."

R. stellt den Antrag, die Versammlung wolle die Satzung, wie sie vorgelegt wurde, gelten lassen.

Sotier. "Eine Frage! Wir bestimmen die Satzungsänderung. Wir lassen uns doch nicht unsere alten guten Rechte beschneiden."

Dr. Heizer. "Es ist selbstverständlich, dass sich jede Sektion gegen eine solche Bestimmung wehrt. Wir müssen es uns aber überlegen, ob es einen Sinn hat, sich gegen das Werk zu stellen, das hier nun einmal abgeschlossen worden ist. Wir können sagen, wir wollen eine andere Satzung, die Vertrauensmänner müssen dann wieder mit den anderen Herren zusammen kommen, um zu verhandeln."

Andersen, Freising fragt Herrn Raab, ob auch der Westen die Satzung ohne Änderung annimmt.

Raab ist überzeugt davon und schlägt daher vor, die Satzung zu belassen und eine Änderung auf nächstes Jahr zu verlegen.

Dr. Heizer hält die Satzung im Ganzen gesehen für gut, weil das Ganze das Übergeordnete ist.

Dr. König, Charlottenburg. "In der früheren Satzung hatte jede Sektion das Recht, bezüglich der Neubildung der Sektion gehört zu werden. Wenn eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Sektion und dem Hauptausschuss bestand, so sollte die nächste Hauptversammlung entscheiden. Dr. K. vermisst diesen Punkt in der Satzung."

v. Bomhard fragt Herrn Dr. König, auf welche Bestimmung er anspielt.

Dr. Gramich liest § 4 der Satzung des Alpenvereins (E.V.) vor.

v. Bomhard liest § 4 Abs. 3 b der neuen Satzung vor.

Sotier. "Im Jahre 1923 wurde die Aufnahme mit der Hälfte der abgegebenen Stimmen beschlossen. Das war aber ein Fehlgriff. Im Jahre 1924 waren wieder diesbezügliche Schwierigkeiten. Damals hiess es, nehmt mit einfacher Stimmenmehrheit keine Sektion mehr in den Alpenverein auf. Lassen wir es doch bei 2/3 der abgegebenen Stimmen, diese Sicherungsmassnahme hat sich aus der Praxis ergeben."

Lösch, Sektion Alpiner Ski-Club, München. "Es bleibt uns nichts anderes übrig, als die Satzung so anzunehmen, wie sie ist." L. macht den Vorschlag, die Änderungswünsche anzumelden und vorbehaltlich bei der nächsten Hauptversammlung neu zu stellen.

Dr. Heizer. "Diese Wünsche können wir den Vertrauensmännern mitgeben."

Ernst, Ansbach. "Wir sind dankbar, dass es in Würzburg so gekommen ist, doch die Herren hätten diese Satzung in Würzburg nicht annehmen müssen, sondern hätten 2 Tage Zeit zur Stellungnahme gehabt."

Es ist für uns eine Zumutung, einer Satzung, die wir eben erst bekommen haben, die Genehmigung zu erteilen. Wir konnten sie nicht einmal lesen, wir hätten sie früher bekommen müssen. Das geht doch etwas sehr weit. Die Situation ist doch eine andere als in Würzburg, ich sträube mich gegen diese Methode. Wir geben doch erst in Würzburg bei der Hauptversammlung endgültig unsere Zustimmung. Ich bin nicht gegen diese Satzung, kann aber dieser nicht zustimmen, bevor ich sie gelesen habe."

Dr. Heizer stimmt dem Vertreter von Ansbach zu. "In die gleiche Situation sind auch der Hauptausschuss und die Vertrauensmänner gekommen. Es musste aber gehandelt werden. Es ist selbstverständlich, dass bei Dingen, die übereilt sind, nicht das herauskommen kann, wie bei denen die langsam reifen, aber man hat es ja gewollt, dass die Sache beschleunigt wird. Sie dürfen uns nicht den Vorwurf machen, dass wir beschleunigt erreicht haben, was eine Vielzahl der Sektionen gewollt hat. Wir kommen zu keinem Ergebnis, wenn sie die berechtigten Vorwürfe, die ich aber von vornherein gesehen habe, aufrecht erhalten. Es ist die Situation so, dass die Satzung abgesprochen worden ist. Entweder wird sie angenommen, oder abgelehnt. Ich sträube mich mit Ihnen dagegen, dass man uns vor eine vollendete Tatsache stellt. Ich könnte mir aber vorstellen, dass die Satzung als solche angenommen wird und dass die gewünschten Abänderungsvorschläge die Vertrauensmänner vor Würzburg nochmals beraten. Es können vernünftige Wünsche auch vom Westen angenommen werden."

Engehausen, Bremen. "Es könnte doch in Würzburg nochmals darüber verhandelt werden. Würzburg sollte doch der Tag des Zusammenschlusses werden."

Dr. Müller-Bühren. "Wollen wir den Zusammenschluss oder wollen wir ihn nicht. Es besteht doch Einmütigkeit darin, dass mit Einzelheiten das Werk gefährdet wird. Es konnte natürlich nicht ein 100% vollendetes Werk heraus kommen. Wir können die Abstimmung der Satzung morgen früh durchführen und dann kann jeder die Satzung heute Abend durchlesen." Mü.Bü. bittet, sich auf das wirklich Entscheidende zu beschränken. Wir verzetteln uns sonst."

Andersen, Freising. "Der Westen wird wohl die Satzung so annehmen, wie sie hier ist."

Dr. Heizer. "Kommen wir morgen also nochmals kurz zusammen um die Satzung zu besprechen?"

Berchtold, Sektion M.T.V. bittet, über den Antrag sofort abzustimmen. "Es muss uns die endlich gefundene Einheit mehr wert sein." (Grosser Beifall).

Marschall, Sektion München, verweist auf den § 21, nach dem erst bei 3/4 Stimmenmehrheit Satzungsänderung vorgenommen werden kann.

Konrad, Tutzing. "Es fiele uns ein Stein vom Herzen, auch den Mitgliedern, wenn es einmal zu einer Einigung käme und jetzt kommen wir über lächerliche Kleinigkeiten nicht hinweg. Lassen Sie uns doch diese von mehreren Vertrauensmännern lange durchgearbeitete Satzung annehmen. Es gibt ja dann in späteren Jahren wieder Verbesserungen und Änderungen. Gehen wir heute über Kleinigkeiten hinweg, das macht einen schlechten Eindruck bei den Mitgliedern."

Dr. Heizer bittet abzustimmen, ob die Satzung angenommen werden soll. Die Satzung wird gegen die Stimme der Sektion Oberland (14 Stimmen) angenommen.

Die übrigen Ergänzungen sollen schriftlich eingereicht werden.

Dr. H. bittet die Herren König und Sotier schriftlich ihre Wünsche zur Satzungsänderung einzureichen.

Dr. H. "Als beratendes Mitglied war Herr Ackermann mit in Würzburg, ich habe das zuerst vergessen zu sagen." Dr. H. bittet Ackermann allenfalls die beiden vorhergehenden Referate zu ergänzen.

Ackermann gibt seinen Eindruck aus Würzburg bekannt. "Wir haben in allen Punkten hart, aber fair gekämpft." A. dankt Herrn Raab für die Leitung der Aussprache und dankt auch Herrn Direktor Kern für seine Bemühungen.

"Für uns stand im Vordergrund die Zurückstellung sämtlicher Bedenken, weg mit dem, was vorher war auf beiden Seiten, nur den Blick voraus zu richten in Zukunft das Werk zu bauen, so wie es die Mitglieder wünschen. Im Grossen und Ganzen darf die Satzung als glücklich angesehen werden. Es findet keine Liquidation des Alpenvereins (E.V.) statt. Was wäre gewesen, wenn es so gekommen wäre, wie es ursprünglich Stuttgart gewollt hätte.

Der Sitz bleibt im Süden, in München. Es ist doch so, dass es durch den Aufbau der seit 1945 von München aus und aus den zunächst in Bayern wieder entstandenen Sektionen in feiner Arbeit gelungen ist, eine wahrhaft demokratische Organisation zu schaffen. Wichtig, und was wohl mit Recht verlangt wird, ist die Aufklärung über die Personenfrage. Als oberster Grundsatz stand für uns alle folgendes fest: Wenn der Alpenverein wieder im Rahmen dieses Zusammenschlusses erstet, dann darf er nur erstehen in voller Einmütigkeit. Es ist unmöglich, dass der 1., 2. und 3. Vorsitzende nur mit einem Bruchteil der Stimmen gewählt wird. Das ist das Wichtigste, was in Würzburg zum Ausdruck kam, damit steht und fällt das ganze Werk, was wir ihnen darlegten. Es wurde vom Westen Herr Dr. Blaum und Herr Dr. Weiss vorgeschlagen. Jedoch muss gesagt werden, dass Letztgenanntem aus früheren Jahren manches nachhängt, was für den Alpenverein nicht tragbar ist. Ebenso bei Herrn Dr. Blaum, auch ihn haben wir abgelehnt. Der Westen war tief beeindruckt, weil er nicht annahm, dass wir hier kompromisslos auftreten würden. Wir haben einen menschlichen warmen Eindruck von Herrn Jennwein bekommen. Arbeit ist nötig, nicht Repräsentation. Wir glauben, diese Voraussetzungen in der Person des Herrn Jennwein gefunden zu haben.

J. war erschüttert und hat sich nach einer Bedenkzeit bereit erklärt, die Wahl, wenn sie auf ihn fallen würde, anzunehmen. J. hat wörtlich gesagt:

"Auf Grund der überraschenden Vertrauensäusserungen, vor allem der Herren des Alpenvereins (E.V.), aus denen ich erkennen konnte, dass sie die persönliche Überzeugung aller Mitglieder des vorbereitenden Ausschusses widerspiegeln und nicht aus taktischen Erwägungen abgegeben wurden, bin ich, trotz ernsthafter Bedenken, bereit, das Amt des 1. Vorsitzenden anzunehmen, falls sich die Hauptversammlung dafür entscheiden würde. Es liegt mir daran zu betonen, dass ich zu keiner Zeit dieses oder ein anderes Amt erstrebte."

Als 3. Vorsitzender wurde Herr Dr. Müller-Bühren vorgeschlagen. Dieser schlug Herrn Goubeau vor. Auch dieser Vorschlag wurde einstimmig, ohne jede Diskussion angenommen. Nach der Wahl der 3 Vorsitzenden war der Bann gebrochen. Es wurden keine Einwände erhoben gegen Aschenbrenner, Kramer, jedoch wurde gebeten von einer Weiterwahl des Herrn Hübel, Zett und Dr. Gramich abzusehen. Es wurde bei keiner Wahl ein Zwang ausgeübt. Ich bitte folgendes zu bedenken: Wir dürfen das, was in Würzburg in so einmütiger Weise geschaffen worden ist, nicht gefährden. Wir dürfen das durch Kleinigkeiten und Zerreden nicht gefährden, nur mit Einmütigkeit und Einstimmigkeit können wir in Würzburg bestehen und nur dann können wir das Fundament legen, was wir alle legen wollten und wofür die Herren Vertrauensmänner berufen worden sind." A. dankt für die wirklich loyale und produktive Arbeit der Vertrauensmänner. (Herzlicher Beifall).

Dr. Heizer schlägt vor, ehe die Herren für den Verwaltungsausschuss nominiert werden zu einer Besprechung unter sich am besten die Versammlung auf eine halbe Stunde zu vertagen, möchte aber vorher noch den nächsten Punkt der Tagesordnung unter Dach und Fach bringen.

Biller, Sektion Neuland. "Als Vorsitzender des Münchener Ortsausschusses bin ich angegangen worden, mich mit den Münchener Sektionen zu besprechen, wer in Zukunft im Verwaltungsausschuss sitzen sollte." B. schlägt vor, sich 1/2 Stunde darüber zu beraten.

Raab. "Es ist zu unterstreichen, was Herr Biller sagte. Ich muss eine komplette Liste in Würzburg haben, was geändert werden soll, dass dann in Würzburg endgültig verhandelt werden kann."

Genehmigung des Etats 1950.

Dr. Heizer. "In Coburg wurde leider ein Provisorium gebildet. Es musste ohne Voranschlag gearbeitet werden. Dabei haben wir uns weitgehend an den Voranschlag von vorigem Jahr gehalten, mächten aber nun jetzt da die erste Möglichkeit gegeben ist, die Sache in

Ordnung bringen, und erbitten die Genehmigung des Etats."
Dr. H. bittet Herrn Zett, den Voranschlag 1950 zu verlesen und zu erläutern.

Zett liest den Voranschlag des Rechnungsjahres 1950 vor.

Sotier fragt, wie es mit den Beiträgen steht, die wir von der Beratungsstelle bekommen als Lastenausgleich.

Zett gibt die bis heute eingegangenen Einnahmen bekannt.

Dr. Heizer dankt Herrn Zett.

Biller, Sektion Neuland, kann sich nicht vorstellen, dass wir fast eben soviels B-Mitglieder, als A-Mitglieder haben.

Dr. Heizer, Die Struktur ist wohl etwas ungesund, aber es kann hier wohl keine Änderung vorgenommen werden.

Maurer, Sektion Weiden hat Bedenken, wegen der Einnahmen, da erst 141.000.-- DM eingegangen sind, nachdem schon 8 Monate vorbei sind.

Dr. Heizer. "Klopfen Sie an Ihre eigene Brust. Nicht nur das Negative sehen, sondern auch das Positive und wenn dies die Erkenntnis der heutigen Tagung ist, dann haben wir schon viel erreicht."
Dr. H. bittet noch, es bei den bisherigen Hauptausschussmitgliedern zu belassen, damit die Kontinuität gewährleistet ist.

Pause von 16.40 Uhr bis 18 Uhr.

Dr. Heizer gibt die Ankunft Dr. Schmidt's, Hamburg, bekannt und begrüsst ihn herzlich. Dann bittet Dr. H. Herrn Biller, die vom Münchener Ortsausschuss für den Verwaltungsausschuss vorgeschlagenen Herren bekannt zugeben.

Biller, Neuland nennt die Herren, die der Münchener Ortsausschuss für die kommenden 5 Jahre für den Verwaltungsausschuss vorschlägt. Vorsitzender des Verwaltungsausschusses: Dr. Heizer von den ganzen Münchener Sektionen gewählt. (Grosser Beifall)!
Ausserdem soll der künftige Verwaltungsausschuss aus den Herren Ackermann, Aschenbrenner, Hübel, Kramer zusammengesetzt sein. Neu dazu kommen sollen die Herren Raab und Dr. Trassl.

Dr. Heizer nimmt die Nominierungen zur Kenntnis. Nach seiner Meinung hat die heutige Versammlung lediglich die Vorschläge aufzustellen, die dann in Würzburg der Gesamtversammlung unterbreitet werden sollen. Wenn die Versammlung damit einverstanden ist werden die von den Münchener Sektionen aufgestellten Namen nach Würzburg weiter gegeben.

Dr. Max Schmidt, Hamburg, schlägt für den Hauptausschuss Professor Dr. Hütgens und Dr. Müller-Bühren vor.

Dr. Heizer. "Für Bayern bleiben noch 4 Herren für den Hauptausschuss. Schwarzmann, Jäger, Kraft, Byssel sind die Herren, die bis jetzt dabei waren."

Raab. "Schon heute soll sich die Versammlung im Klaren sein, dass der heutige Vorschlag auch in Würzburg der ihre ist. Ich muss die Liste nach Stuttgart leiten und wir bekommen dann die Vorschläge auch von drüben. Die Liste muss fertig sein. Wir können in Würzburg keine neuen Vorschläge mehr bringen. Es soll schon jetzt darüber abgestimmt werden, ob der Vorschlag, der jetzt gemacht worden ist, der Ihre ist."

Dr. Heizer meint, es werden wohl keine Bedenken mehr dagegen erhoben werden.

Sotier wirft ein, es müssten doch 6 Leute bestimmt werden für den Verwaltungsausschuss.

Dr. Heizer. "Wir sind nur 60.000 Mitglieder, weil die Sektionen heuer weniger Mitglieder besitzen. Für den Fall, dass noch einer dazu kommt, ist nach meiner Meinung vom Südosten Bayerns ein Herr vorzuschlagen."

Sotier bringt Herrn Merkschlager in Vorschlag.

Dr. Heizer. "Ich sage für meine Person sehr schweren Herzens "ja", wenn ich gewählt werde, weil ich an einen Punkt gekommen bin, an dem ich sagen kann, ich habe das getan, was ich tun konnte, und nun kann ein Strich gemacht werden. Ich habe sovieler traurige Erfahrungen gemacht in der Vergangenheit, dass ich dies am liebsten sagen möchte. Es beeindruckt mich aber das einstimmige Vertrauen, das offenbar mein bisheriges Wirken gefunden hat.

Ich nehme an, dass die übrigen Herren, die nominiert worden sind, etwas freudiger ja sagen als ich, mitgerissen durch Ihren Elan werde ich wieder für den Alpenverein das tun - unterstützt von Ihnen - was ich glaube, tun zu müssen. Ich möchte die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen und den Herren, die bisher treu zur Sache gestanden sind, auf das herzlichste zu danken, auch wenn sie in Zukunft nicht mehr mitarbeiten wollen. Ich weiss, dass das, was als ein Verdienst für mich nach aussen hin erschienen ist, das Verdienst der Referenten war, insbesondere der Referenten, die in Zukunft sich von der Mitarbeit zurückziehen wollen."

Dr. H. fragt die Versammelten, ob die vorgeschlagenen Herren allen genehm sind. Einstimmig wurde diesen Herren das Vertrauen ausgesprochen.

v. Bomhard bittet die ausserordentliche Hauptversammlung, sie möge dem bisherigen Haupt- und Verwaltungsausschuss den Dank zum Ausdruck bringen. (Grosser Beifall).

Dr. Heizer. "Der Beifall zeigt dem Haupt- und Verwaltungsausschuss, dass die Versammlung ehrlich mit der bisherigen Arbeit zufrieden gewesen ist und dass sie anerkennt, dass diese unter schwierigsten Verhältnissen geleistet worden ist."

Verschiedenes.

Anträge Sektion Oberland.

1. Lastenausgleich 1949 mit der Beratungsstelle Stuttgart.

Sotier fragt, ob der Betrag von DM 6051.-- mit der Beratungsstelle Stuttgart abgerechnet worden ist.

Dr. Heizer ist der Meinung, dass durch die Übernahme der Aktiva und Passiva beim Zusammenschluss alles geregelt wird.

2. Das finanzielle Ergebnis der Kunstausstellung 1950 und die Herausgabe des Liederbuches.

"Kunstausstellung und Liederbuch wurden auf Veranlassung des zuständigen Referenten durchgeführt und herausgegeben. Der Alpenverein als kulturelle Vereinigung mit kulturellen Aufgaben musste wieder an die Öffentlichkeit treten und ich glaube, dass dies gelungen ist. Das Liederbuch ist gedruckt und veröffentlicht worden.

Dass die Bestellungen nicht so eingegangen sind, wie dies erwartet worden ist, ist nicht Schuld derjenigen, die das Liederbuch zusammengestellt haben. Ursache daher ist mangelndes Geld. Es sind noch eine Reihe von Liederbüchern zum Verkauf, die Auflage war 5.000, da man kann sagen, dass ein Liederbuch nicht notwendig gewesen sei. Doch bei Hüttenabenden erweist sich das Gegenteil.

Man sollte in Jugendgruppen schon dafür werben, dass alte Volkslieder wieder geläufig werden. Man kann geteilter Meinung sein, aber die Herausgabe des Liederbuches lässt sich ausreichend rechtfertigen, zumal das finanzielle Risiko nicht allzu gross war.

Die Ausgaben dafür beliefen sich auf insgesamt DM 5.600.-- durch den Verkauf sind DM 3.300.-- eingegangen, sodass zunächst ein Betrag von DM 2.300.-- verbleibt. Nachdem für DM 1.703.-- Liederbücher in Kommission gegeben worden sind, bleibt noch ein Rest von DM 1.795.--. Der Lagerbestand ist 1.264 Stück Bücher."

Lösch, Alpiner Ski-Club. "Das Liederbuch hätte viel mehr Wiederhall und Freude erweckt, wenn es Noten gehabt hätte. Ein Liederbuch ohne Noten hat keinen Zweck."

Dr. Heizer. "Richtig, ich habe aber noch keinen Bergsteiger gesehen, der nach Noten gesungen hätte. Meist sind die Melodien bekannt, nicht aber der Text. Ich mache mir im übrigen nicht an, dass ich immer das Richtige mache. Wo ist derjenige, der sagen kann, er hätte es absolut richtig gemacht? Massgebend war zunächst: Das ist billiger. Wenn wir mehr Geld haben, können wir das Liederbuch auch mit Noten herausbringen, wenn es noch gewünscht wird."

Kunstausstellung.

Dr. Heizer bittet Herrn Hübel, selbst zu berichten.

Hübel. "Ich habe 1946 von Freilassing aus an Herrn Sotier geschrieben, dass ich beabsichtige, eine Kunstausstellung vorzubereiten. Ich habe damals von Sotier einen Brief bekommen, über den ich mich sehr gefreut habe. Endlich konnte heuer die Ausstellung durchgeführt werden.

Das Ergebnis der Ausstellung liegt nun vor:

Einnahmen für Eintrittskarten:	DM 3.455.35
Spenden, Stadthauptkasse München	" 700.--
Inserate i. Katalog	" 420.--
Sonstige	" 5.30
	<hr/>
	DM 4.580.65
	<hr/>

Es stehen noch Abrechnungen von einzelnen Sektionen aus. Künstler haben sich mit sehr netten Briefen bedankt und haben sich bereit erklärt, Bilder zu stiften. Mit diesen Bildern werden wir dann einigen Leuten eine Freude machen können. Künstler regen an, an Weihnachten wieder eine Ausstellung durchzuführen, oder zum mindesten im nächsten Jahr. Die Schweiz veranstaltet alle 3 Jahre eine Ausstellung.

Ich wollte die Ausstellung nach Düsseldorf leiten, aber das ist nicht mehr geglückt. Es wurden im Ganzen 14 Bilder verkauft. Es ist ein kleiner Erfolg. Die Künstler waren froh, dass die Bilder überhaupt ausgestellt wurden. Es war ein Risiko, weil keine Mittel zur Verfügung standen, aber ich hatte gehofft, dass die Münchener Sektionen dafür Verständnis haben und mitmachen.

4.200 Besucher waren in der Kunstausstellung."

Frau König, Charlottenburg, teilt mit, dass die Ausstellungsdauer zu kurz war.

Dr. Heizer. "Wir mussten uns in den Rahmen des Berufsverbandes einfügen."

Kögel, Bad Tölz. "Ich war jahrelang in München Nutzniesser der Bibliothek. Sie war eine Fundgrube für alle einschlägigen Werke. Wir sollen sie wieder aufbauen, das wäre dankenswert, wenn der Alpenverein schon seine Stellung halten und ausbauen will, dann müssen wir auch nicht zu kleinlich in diesem Punkt sein."

Dr. Heizer. "Wir sind uns darüber völlig im Klaren, aber über sein Vermögen hinaus kann keiner.

Es war ein Risiko. Der Referent hat das Risiko deswegen übernommen, weil er die Geldmittel, die ihm für die Bücherei zur Verfügung standen, für die Kunstausstellung verwendet hatte. Es ist geglückt! Während sonst in anderen Kunstausstellungen 2 - 300 Besu-

cher gezählt wurden, waren es bei uns in einem Monat 4.000." Dr. H. spricht Herrn Hübel seinen Dank aus. (Beifall für Herrn Hübel).

3. Schriftleitervertrag.

Dr. Heizer. "Die Sektion Oberland wünscht noch Auskunft über den Schriftleitervertrag vom 19./20.3.1950. Der Vertrag geht zurück auf 1948. Der Hauptausschuss sagte sich damals, es müssen wieder die "Mitteilungen" ins Leben gerufen werden. Wir hatten weder das Geld noch die Möglichkeit, einen Schriftleiter im Sinne der letzten Satzung anzustellen. So kam dieser Vertrag zustande. Wenn er interessiert, kann ich ihn verlesen. Es war aber diesbezüglich schon eine eingehende Debatte auf dem Herzogstandhaus. Sie hatte ihren Abschluss mit der Kenntnisnahme des Vertrages durch die Versammlung. Ich weiss nicht, ob es richtig ist, wenn immer wieder in die gleichen Dinge gebohrt wird."

Dr. H. fragt, ob das Protokoll vom Herzogstand verlesen werden soll. Dies wird von der Versammlung nicht gewünscht.

Anträge der Sektion Isartal.

1. Bereitstellung von Geldern aus Totomitteln.

Dr. Heizer. "Der Alpenverein steht auf dem Standpunkt, dass sein Tun, auch soweit die Jugendgruppen sich damit befassen, nicht Sport ist und dass er mit diesen Dingen nichts gemein haben will. Entweder halten wir unser Niveau oder wir steigen herunter auf den Stand gewisser Vereinigungen, die einzig und allein die Aufgabe haben, den Mitgliedern Vorteile zu verschaffen, ohne zu fragen, woher das Geld kommt und wie es riecht."

Dr. Teschemacher, Sektion Isartal. "Hier liegt ein kleines Missverständnis vor. Es ist notwendig, der Jugend Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Wir wollen uns nicht an den Landessportverband wenden, denn der Landessportverband bekommt 8% aus den Totogeldern für seine Mitglieder. Darüber hinaus stehen aber dem Kultusministerium weitere Beträge zur Verfügung. Auch der Jugendherbergsverband ist Nutzniesser des Kultusministeriums. Es wäre schon richtig, sich an das Kultusministerium zu wenden, damit die Jugendgruppen finanziell Unterstützung erhielten."

Engelhausen ist auch der Meinung und vertritt den gleichen Standpunkt. Es könnten wohl Gelder fürs Wandern (nicht Sport) zur Verfügung gestellt werden.

Dr. H. bittet den Referenten für Jugendwandern um seine Stellungnahme.

Ackermann. "Jeder Referent trachtet darnach, alle Mittel und Wege auszuschöpfen, um die Mittel zu erhöhen. Wir müssen aber hier schon so vorgehen, dass wir einmal nach aussen hin völlig sauber in diesen Dingen dastehen und dass wir nicht irgendwie etwas tun, was uns später einmal entgegen gehalten werden kann. Es handelt sich um den Fussballtoto."

Wir wissen, wie er entstanden ist und wie er die breite Masse verseucht. Es ist bekannt; dass die Mittel nur in beschränktem Umfang wieder zu den Leuten kommen. Der bayerische Fussball untersteht dem Bayerischen Finanzministerium. Den Weg über den Sport dürfen wir nicht gehen. Wir können nur den Weg über kulturelle Einrichtungen einschlagen. Meines Wissens ist das Kultusministerium nicht in der Lage, die Mittel auszuschöpfen." A. bittet den Antragsteller, die Stellen, die dafür zuständig sind, zu benennen.

"Meines Wissens nur der Bayerische Jugendring. Wir haben erstmals Sitz und Stimme beim Bayerischen Jugendring beantragt. Der Antrag wurde im Frühjahr gestellt. Die Aufnahme ist uns sicher, aber noch nicht erfolgt, sie wird im Herbst vollzogen. Wir haben kurz nach dem Aufnahmegesuch einen Antrag gestellt, um einen Zuschuss für den Ausbau eines Jugendheimes zu erhalten. Wir haben einen erheblichen Betrag angefordert. Die Pläne für den Ausbau des Jugendheimes sind bereits angefertigt. Mittel aus dem Bayerischen Fussballtoto zu bekommen, werde ich nicht versuchen. Das kann ich auf Grund meiner persönlichen Einstellung zum Toto und auch als Alpenvereinsmitglied nicht."

Teschemacher, Sektion Isartal. "Es werden auch Gelder des Fussballtotos für den Ausbau des Nordbades verwendet. Ich sehe darin nichts Unsauberes. Wir setzen uns doch deshalb auf kein niederes Niveau." Wir müssen uns darüber klar sein, dass die Jugend nicht das Geld hat, sich auszurüsten und wenn das Kultusministerium uns einen Zuschuss gibt, dass ist dies nichts Unsauberes. Es können doch die Gelder, die für Zwecke der Leibesübungen dienen, auch für diese Zwecke verwendet werden."

Ackermann. "Ich werde dieser Anregung nachgehen, aber immer mit diesen Einschränkungen, dass es sich nur um Mittel handeln kann, für den kulturellen Bereich." A. wird beim Kultusministerium versprechen. "Ich selbst bin auch in jungen Jahren in eine Jugendgruppe eingetreten. Wir haben uns alles selbst geschaffen. Die weitgesteckten Hilfen bewirken oft gerade das Gegenteil." A. verweist auf die Jugendleitertagung, die auf dem Taubensteinhaus abgehalten wurde. "Entscheidend ist und bleibt allein die Arbeit in den Sektionen."

Dr. Heizer. "Das Gebiet, das wir jetzt berühren, wäre allein einmal einer Tagung wert. Es müsste einmal eine grundlegende Ansicht des Alpenvereins über die Jugendarbeit gebildet werden. Wir sind der Meinung, dass man hier vielfach einen falschen Weg geht."

Zwischenruf: Wir wollen keine Breitenarbeit!

Dr. Heizer. "Richtig! Heute kommen die Leute, weil sie sich etwas vom Alpenverein erwarten."

Auf diese Weise wird das Bergsteigen zum Sport. Die Leute werden nicht die Bergsteiger, die wir uns vorstellen."

Ackermann wird sich wegen des vorher besprochenen Problems erkundigen.

Dr. Teschemacher ist damit einverstanden. Er verzichtet auf Abstimmung.

Dr. Heizer gibt die Punkte 2 und 3 des Antrages der Sektion Isartal bekannt.

"Wer übernimmt die Verantwortung und die Haftung? Ist es notwendig, dass der Alpenverein auf diese Weise wirbt und sich auf diese Weise um Nachwuchs umsieht, oder wollen wir eine Gemeinschaft von auserlesenen Idealisten?"

Münch, Aschaffenburg. "Wir haben die grösseren Schulen eingeladen, der Erfolg war negativ."

Dr. Teschemacher, Isartal. "Wir wollen eine Elite sein, Es wäre wohl richtig, wenn wir den Weg an die Schulen beschreiten und uns an die Turnlehrer wenden. Wie viele Unfälle kommen durch Jugendliche vor. Wir können das verhindern, wenn wir in Schulen Vorträge abhalten. Wer dann daran Freude hat, der soll den Kontakt finden. Das Durchschnittsalter vor 25 Jahren ist doch wesentlich niedriger als heute. Naturschutz, Unfallverhütung usw. ist von Bedeutung und können doch dadurch den Jugendlichen beigebracht werden. Wenn wir eine Unterstützung seitens des Kultusministeriums haben, ist es leichter."

Professor Dr. Nuber, Sektion München. "Ich möchte warnen vor der Breitenarbeit. Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung sagen, dass höhere Schulen überschüttet werden mit Vorträgen und dergleichen. Wir müssen darin etwas Zurückhaltung üben.

Wenn eine Sektion eine Jugendgruppe gut führt, das ist die beste Werbung. Alles andere ist nicht wünschenswert."

Ackermann. "Wenn Ihnen ein erfahrener Schulmann, wie Herr Professor Dr. Nuber so etwas sagt, dann brauche ich eigentlich als Referent nichts mehr erzählen. Entscheidend ist die Arbeit in den Sektionen."

Dr. Heizer. "Ich fürchte, wir werden zum Gefangenen unserer Werbungswut. Die jungen Leute sollen ruhig zu uns kommen. Wir haben es nicht nötig, zu ihnen zu kommen. Sie sollen für das, was sie haben wollen, etwas opfern. Wir haben es auch so gemacht."

Dr. Müller-Bühren. "Es ist für die alpenfernen Sektionen ein Problem die Jugend an den Berg zu führen." M.B. stellt Antrag auf Schluss der Debatte.

Dr. Teschemacher. "Ich bin missverstanden worden. Die Sitten draussen lassen sehr zu wünschen übrig. Es ist nicht überflüssig, die Jugend zu einer ehrfürchtigen Einstellung, der Natur und den Bergen gegenüber zu erziehen und dem soll auch der Antrag dienen."

Sobez, Oberland. "Unser Grundprinzip war immer, auf jede Werbung zu verzichten. Wenn Sie Werbung treiben dann binden Sie sich selbst die Hände."

Dr. Heizer bittet, über den Antrag abzustimmen. Der Antrag wird abgelehnt. Der Antragsteller stimmt mit zwei Stimmen für diesen.

Dr. Heizer bittet Herrn RA. Raab über den Alpenvereinstag zu sprechen.

Raab entwickelt den Ablauf der kommenden Tagung in Würzburg. "Freitag, den 20. Oktober 1950 versammeln sich nochmals die Vertrauensmänner, Samstag, den 21.10.1950 wird zunächst unser Verein allein tagen mit folgender Tagesordnung:

1. Begrüssung
2. Wahl von 2 Bevollmächtigten zur Beurkundung des Protokolls
3. Rechenschaftsbericht der einzelnen Referenten
4. Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsprüfer für die Jahre 1949 und 1950
5. Entlastung des Haupt- und Verwaltungsausschusses und ihrer Mitarbeiter
6. Satzungsänderung
7. Bestellung des Versammlungsleiters Herrn Rechtsanwalt Otto Raab
8. Rücktritt der Vorsitzenden und der Hauptausschussmitglieder
9. Vertagung und Fortsetzung der Verhandlung laut gesonderter Tagesordnung zum "Alpenvereinstag" am 22.10.1950

Dann werden die heute beschlossenen Satzungen formell angenommen auf dem Wege der Satzungsänderung. Hierauf tritt der gesamte Hauptausschuss zurück. Wenn Sie mit meinem Vorschlag einverstanden sind, dann lassen wir den Alpenvereinstag so abrollen." (Beifall).

Dr. Heizer. "damit sind wir uns wohl im Klaren darüber, wie die weitere Entwicklung ablaufen wird. Ich glaube, dass die heutige Versammlung Sie ins Bild gesetzt hat, was war, was ist und was sein wird. Wesentlich beigetragen zum Gelingen und zu der Einmütigkeit unserer heutigen Zusammenkunft hat wieder der Rahmen, in dem sich alles abspielt."

Dr. H. bittet, zuzustimmen, dass in Zukunft alljährlich eine Zusammenkunft der Alpenvereinsmitglieder auf einer Hütte stattfindet. (Reicher Beifall).

"Auch wenn der grosse Verein steht, ist dies möglich. Mit Hilfe der hüttenbesitzenden Sektionen werden wir schon Mittel und Wege finden."

Nicht in einem Talort, sondern auf einem Berg wollen wir sein. Wir müssen dort sein, wo das sprudelt und quillt, was nun einmal unsere Kraft darstellt. Man kann diese Dinge nicht zerreden und nicht zerschreiben, man muss sie erfüllen." (Beifall).

Dr. H. dankt.

Heinrath, Peissenberg übermittelt die herzlichsten Grüsse aus Innsbruck und aus ganz Österreich. (Beifall).

Innsbruck wünscht der Versammlung erfolgreichen Verlauf.

Dr. Heizer, "Wir nehmen dies mit Dank zur Kenntnis."

Dr. H. macht die Versammlungsteilnehmer auf die morgige Rettungsübung der Bergwacht um 9 Uhr auf den Ruchenköpfen aufmerksam.

Dr. H. gibt bekannt, dass das Finanzamt den Sektionen die Gemeinnützigkeit dann anerkennt, wenn sie in ihren Satzungen die Gemeinnützigkeit ihrer Vereinigung niedergelegt haben.

"Ausserdem muss in den Satzungsbestimmungen über die Auflösung der Sektionen oder Änderung des Vereinszweckes der Passus aufgenommen werden, dass in diesem Fall das Vermögen "im Sinne der Sektionsaufgaben zu gleichartigen, gemeinnützigen Zwecken (§2) verwendet wird." Wir werden dies noch in den "Mitteilungen" bekannt geben. Nachdem nun der Alpenverein wieder einen Schritt weiter geht, obliegt es mir noch unseren nordwestdeutschen Freunden herzlich dafür zu danken, dass sie durch ihren seinerzeitigen Beitritt zum Alpenverein die Grundlage dafür gegeben haben, dass manmehr der weitere Schritt gegangen werden konnte. Das Verdienst gebührt hauptsächlich Herrn Dr. Arthur Schmidt! Ihm und allen Freunden aus Nordwestdeutschland unseren herzlichen Dank! Auch in der Zukunft auf eine treue Bergkameradschaft! (Lauter Beifall).

In dieser Bergkameradschaft wollen wir den Jungen ein Beispiel geben. Das gute Beispiel scheint mir das werbende Moment zu sein, über das wir verfügen. Wir müssen dies geben hinsichtlich des Blumenpflückverbotes, des Anstandes und der Hilfeleistung.

Wir wollen die ehrliche und herzliche Bergkameradschaft pflegen. In diesem Sinne schliesse ich die heutige Tagung und danke herzlich für Ihr Erscheinen und für Ihre aufmerksame Mitarbeit. Auch Ihnen, Herr Professor Dr. Rost nochmals herzlichsten Dank."

Professor Dr. Rost dankt ebenfalls.

Die Versammlung wird mit einem kräftigen Berg-Heil geschlossen.

A. Hofmeister

(A. Hofmeister)
Protokollführer

gez. Dr. A. Heizer
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

gez. Dr. Rost
Bevollmächtigter zur
Beurkundung des Protokolls

gez. Zimmermann
Bevollmächtigter zur
Beurkundung des Protokolls

LEITZ 3924
JURIS
conform DIN 821
Made in Germany



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000477568

1LEITZ 3924-00-55

4 002432 307234